Gutachten zum politischen Verhalten
des ehemaligen Kronprinzen
(Wilhelm Prinz von Preußen, 1882-1951)

Dr. Stephan Malinowski, University of Edinburgh
Juni 2014

Inhalt

I. Ziel des Gutachtens (S. 2)
II. Quellen- und Forschungslage (S. 3)
III. Kommentierte Auflistung der Sachverhalte (S. 8)
IV. Einwände gegen bislang formulierter Argumente (S. 43)
V. Historische Interpretation und Einordnung (S. 46)
   V.1. Stetigkeit (S. 46)
   V.2. Sonderstellung und Bedeutung der Person (S. 48)
   V.3. Machtübertragung und „Tag von Potsdam“ (S. 54)
   V.4. Intention, Öffentlichkeit und Wirkung (S. 70)
   V.5. Widerstand (S. 86)
   V.6. Weitere Mitglieder der Familie Hohenzollern (S. 89)
VI. Bewertung aus historischer Perspektive (S. 93)
VII. Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 96)
I. Ziel des Gutachtens


Das hier vorgelegte Gutachten besteht aus folgenden Teilen: Nach Verweisen auf die hier relevante Quellen- und Forschungslage (Teil II) werden die ermittelten Sachverhalte zunächst in chronologischer Darstellung aufgelistet, einige davon bereits auch kurz kommentiert (Teil III). Teil IV listet Einwände gegen bisher vorgebrachte Argumentationen auf und Teil V widmet sich der für eine Bewertung der Sachverhalte unerlässlichen Deutung und Einordnung in historische Kontexte.

Einigen Aspekten innerhalb der bislang dokumentierten Diskussion wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet; dazu gehören bislang nicht erwähnte

¹ Historisch korrekter wäre die Bezeichnung „ehemaliger Kronprinz“. Die hier gewählte Form gibt die Selbstsicht der hier erörterten Person und politischen Milieus wieder.
Sachverhalte, unter Auslassung historischer Kontexte präsentierte Sachverhalte, die Frage nach Intention und Stetigkeit der beschriebenen Handlungen, die Behauptung der Bedeutungslosigkeit, anders gefasst, die auch nach 1918 erhaltene Sonderstellung, Sichtbarkeit und Wirkung der hier zu erörternden Person. Darüber hinaus sind in der bisherigen Diskussion intern und öffentlich verbreitete Vorstellungen über das strategische Bündnis nationalsozialistischer und ‚konservativer‘ Gruppierungen in den Jahren 1932 bis 1934 kritisch zu prüfen und dort zu korrigieren, wo dies der historische Forschungsstand nahelegt.

II. Quellen- und Forschungslage

Eine systematische biographische Forschung zur Person des Kronprinzen existiert so wenig wie eine geschlossene Quellenüberlieferung. Sollten größere Sammlungen von politischen Korrespondenzen der Hohenzollernfamilie nach 1918 in den Privatarchiven der Familie bestehen, so sind diese der Forschung bislang nicht zugänglich gemacht, oder von dieser nicht entdeckt worden. Aufschlüsse über das politische Verhalten des Kronprinzen sind somit aus versprengten Quellenresten, aus biographischen und sachtbematischen Forschungen zum Zeitraum 1918-1945 zu rekonstruieren.


---


5 Bescheidentwurf, S. 23.
tungen, sondern auch durch Auslassungen zu verkleinern.\textsuperscript{11}

Da somit neuere Biographien oder eine unabhängige systematische Forschung zur Gesamtfamilie der Hohenzollern zwischen 1918 und 1945 nicht vorliegt, müssen sich Rekonstruktion und Interpretation der Sachlage auf Einzelfunde stützen, die mosaischtartig zusammenzusetzen sind.


\textsuperscript{11} Stribny, Der Versuch, S. 208.

\textsuperscript{12} Die einzelnen Titel der nachfolgend genannten Arbeiten sind im Literaturverzeichnis dieses Gutachtens aufgeführt und werden im folgenden zur Bewertung einzelner Sachfragen herangezogen.


Zur Frage der Außenwirkung des Kronprinzen sowie zur Prüfung der öffentlichen Aufmerksamkeit, die den Aktivitäten des Kronprinzen entgegengebracht wurde, ist die Quellenlage als gut zu bezeichnen. Die im Bescheidentwurf stark ausgedünnte Anzahl politisch bedeutsamer Begegnungen zwischen dem Kronprinzen und NS-Führern bzw. seine symbolische Präsenz bei gesellschaftlichen und politischen Anlässen ist mit der unbefriedigenden Quellen- und Literaturlage nur partiell zu erklären. Überlieferungslücken lassen sich nicht an allen, jedoch an vielen Stellen durch Bilddokumente verkleinern. Das vorliegende Gutachten basiert deshalb auch auf einer systematischen, wenngleich keineswegs vollständigen Auswertung verfügbarer Eilquellen, die symbolpolitisch wichtige Begegnungen dokumentieren. Auch hier beschränkt sich die Analyse

---


15 Neben Zufallsfinden in der Tages- und Wochenpresse sowie vereinzelt in Archivbeständen fielen die hier präsentierten Ergebnisse auf systematischen Recherchen in Beständen des Bundesarchivs Bildarchiv, der Bildagentur Ullstein Bild und der Bayerischen Staatsbibliothek, hier vor allem im Fotoarchiv (Heinrich) Hoffmann.
III. Kommentierte chronologische Auflistung der ermittelten Sachverhalte

Die Frage nach der politischen Bedeutung des Kronprinzen und die Frage nach Intention und Stetigkeit seiner politischen Handlungen gehört zu den in der Rechtsprechung zum Ausgleichsleistungsgesetz (AusGIlLeisG) relevanten Kategorien.


III.16 Plan zur Kandidatur im Bund mit dem NS
III.38 Tag von Potsdam
III.20 Wahlauftrag für Hitler
III.53 Dienstliche Bewertung und finanzielle Unterstützung für SA/SS
III.36 Teilnahme an Begräbnis des SA-Führers Maikowski
III.34 Kranzspende für den SA-Führer Horst Wessel
III.66 Brief an Rothmore
III.41 Brief an Sylvester Viereck
III.40 Brief an Geraldine Farrar
III.45 Brief im Evening Standard
III.61 Artikel Novembertage

6 Bescheidentwurf, S. 12f., in lediglich partieller Auswertung des Gutachtens von Prof. Dr. Christopher Clark.
III.24 Brief an Groener zur Unterstützung von SA und SS
III.49 Mitgliedschaft NSKK/Motor-SA
III.79 Die drei Telegramme an Hitler 1940
III.31 Brief an Hitler über flexible Regierungsbildung
III.19 Schreiben an Hitler über seine Unterstützung
III.42 Brief an Lothian
III.57/58 Einladung und Empfang des SA-Chefs Ernst Röhm


Ermittelte Sachverhalte:


---


mann hervorzuhube.


31 Machtlin, Kaiserroman, S. 244.
lange vor dem Auftritt der NS-Bewegung als stärkste und dynamischsten Kraft der neuen Rechten hatte sich der Kronprinz somit an Modellen orientiert, die sich von der traditionellen Rolle preußischen Königtums weit entfernt hatten.


10. Diverse Arrangements und regelmäßige Sondierungen zwischen den Kronprinzen und Nationalsozialisten der ersten Reihe fanden im nationalsozialistischen Salon Viktoria von Dirksons statt, deren Berliner Salon zu den wichtigsten Schaltstellen zwischen Konservativen und Nationalsozialisten gehörte. Der regelmäßige Verkehr diverser Hohenzollernprinzen in einem der wichtigsten Salons der radikalen Rechten spricht für ihre anhaltende Bedeutung und Wirkung. 35 Der Kronprinz steht innerhalb des hier versammelten Kreises gegen (konservative) Teile seines eigenen Milieus, was auch so vermerkt wird. 36


34 Erwin Fhr. v. Arelin an Kronprinz Rupprecht, 17.5.1928, in: Korespondenzen Erwin Fhr. von Arelin, Privatsitz Prof. Dr. Karl-Otmar Fhr. v. Arelin (München).
37 Volker B. Bergmann: Der Stahlhelm: Band der Frontsoldaten 1918-1935 (= Beiträge zur Geschichte des Parliaments und der Politischen Parteien, Band 33), Düsseldorf 1966.
in diesem Punkt eindeutige Forschungsstand wird in Teil V skizziert.

12. Im September 1930 bringen Zeitungen des um Otto Strasser gruppierten „linken“ Flügels der NSDAP das Gerücht in Umlauf, der Kronprinz stünde „kurz vor seinem Eintritt in die Hitler-Partei“. Sein (vom Stahhelm in die SA übergetretener) Bruder August Wilhelm habe „das Terrain“ sondiert und die NSDAP sei eine „von den Fürsten“ finanzierte Partei. Es ließ sich nicht feststellen, auf welche Information die hier lancierten Gerüchte zurückgeführt.\textsuperscript{38}


14. Seit ihrer Gründung im Oktober 1931 stand der Kronprinz öffentlich der sogenannten \textit{Harzburger Front} nahe,\textsuperscript{40} einem antirepublikanischen Kampfbündnis, in dem sich Vertreter von NSDAP, DNVP, Alldtsche Verband, Reichslandbund einen engeren Zusammenschluss der „Nationalen Opposition zu organisieren“ bemühten. Das zu diesem Zeitpunkt noch instabile Bündnis nimmt die Konstellation vorweg, die im Januar 1933 erfolgreich sein wird.\textsuperscript{41} Der Kronprinz befand sich später vielfach auf seine Unterstützung dieser Linie; seine konsequente, auf eine Kooperation mit der NS-Bewegung setzende Haltung zur „Nationalen Opposition“ wurde auch in der rechtssitzenden Presse hervorgehoben.\textsuperscript{42}

15. Im Januar 1932 besucht Hitler den Kronprinzen auf Schloss Cecilienhof in Potsdam zu Sondierungsgesprächen. Bereits in diesem Gespräch schlägt der Kron-


\textsuperscript{39} Goebbels, Tagebücher, S. 284 (Eintrag vom 17.11.1930).

\textsuperscript{40} Vgl. dazu die Einschätzung bei Heuse, Kronprinz, S. 202.


\textsuperscript{42} Der Kronprinz als Soldat, Kreuz-Zeitung, 14.12.1934.
prinz eine Option vor, in der er selbst Reichspräsident und Hitler „sein“ Kanzler würde.43


---

45 Bescheidenwurf, S. 23 und passim.
kronprinz Reichsverweser werden?" 49 titelte die linksstehende Welt am Abend im April und Juni 1932. Aus dem Gutachter unerfindlichen Gründen ist die ganze Episode der geplanten Kandidatur in den Bescheidentwurf überhaupt nicht eingegangen.


18. Die Auslagen, die dem Beraterstab des Kronprinzen durch eine nervöse Reisetätigkeit zum Kaiser im holländischen Exil sowie in den Verhandlungen mit Hitler und seinem engsten Stab entstanden war, wurden vom Kronprinzen übernommen. 51


20. 1. April 1932: Der Kronprinz lanciert, unmittelbar nach dem gescheiterter Plan einer im Bund mit Hitler arrangierten Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl, einen Wahlaufruf für Hitler. Eine durch Prinzen selbst und in der Presse verbreitete Erklärung erwähnt das Bemühen um eine „geschlossene nationale Front" und kündigt an, der Thronfolger werde im zweiten Wahlkampf der Präsidentenwahl für Adolf Hitler stimmen. 53 Der Aufruf stellt für die Zeit vor der

52 Strömby, Der Versuch, S. 208.
gabe und Sendung."\textsuperscript{62}

21. Nach dem durch seinen Vater „befohlenen“ Rückzug von der Kandidatur um das Reichspräsidentenamt äußerte sich KP am 1.4.1932 optimistisch und erfreut darüber, dass seine Beziehungen zur NSDAP Führung durch die Verhandlungen und Absprachen „sicher eine Festigung erfahren“ hätten.\textsuperscript{63}

22. Das direkte öffentliche Engagement des Kronprinzen für Adolf Hitler ist während des Wahlkampfs für den zweiten Wahlgang um das Reichspräsidentenamt (10. April 1932) auch durch ein im Bundesarchiv Koblenz aufbewahrtes Foto dokumentiert. Es zeigt den Kronprinzen als Teil einer Gruppe von Wahlkämpfern für Adolf Hitler.\textsuperscript{64}


\textsuperscript{62} Die Selbsverrichtung des Monarchismus, in: Tagliche Rundschau, 5.4.1932.
\textsuperscript{63} Stürk, S. 208. Diese Passage ist in Jonas, Kronprinz Wilhelm, S. 230, weggelassen.
\textsuperscript{64} Abdruck bei Petropoulos, Royals, S. 120, undatiert. Die Aufnahme muss aus zwischen dem 1.4.1932 und dem 10.4.1932 gemacht worden sein.
\textsuperscript{65} Vgl. dazu die Arbeiten von Gieniec, Petropoulos, Preußen, Jonas, Fyn, Mocthan und Malinowski, jeweils passim.


---

68 Vgl. dazu diverse Artikel im Vorwärts, 11/12/15.9.1932.
70 Welt am Abend, 12.4.1932.
Kreisen er auch nach 1933 verkehrte.73


75 Jonas, Kronprinz, S. 234.
76 Vossische Zeitung (Morgen), 21.6.1932.
von Forschung und Quellen dokumentierten Sachlage.


81 Monarchie ohne Monarchen, die Präsidentenregierung als Vorstufe?, in: Welt am Montag, 12.9.1932.
82 Was planen die Monarchisten?, in: Welt am Abend, 12.10.1932.
dieser Art lassen sich für die gesamte Dauer des Papen-Kabinetts nachweisen, bevor sie im Januar/Februar nach Hitlers Regierungsantritt erneut auftauchen werden.


steht ein anderes Deutschland auf.40 Mit der Kranzspende leistete der Thronfolger einen aktiven und symbolisch wichtigen Beitrag zum von Goebbels erfundenen bzw. perfektionierten Kult um nationalsozialistische „Märtyrer“. Die große Aufmerksamkeit für den symbolischen Akt des Kronprinzen wurde auch im Ausland registriert und taucht etwa im Bericht des britischen Botschafters in Deutschland, Sir Horace Rumbold auf, der zu den bekanntesten Deutschlandkenner Großbritanniens gehörte.41


42 Ilsemann, II, S. 212 (Eintret vom 1.2.1933), übernommen bei Preuß, S. 204.
43 Goebbels, Eintrag vom 1.2.1933 (→ Bd. 2, S. 729, Hg. v. Ralf Georg Rauth); Berliner Börsenzeitung vom 2.11.1933, Ilsemann, Bd. 2, S. 212 f.; vgl. Gutsche, Kaiser, S. 160 f.


98 Fürstenwalder Zeitung, 7.2.1933, S. 1f.

38. 21. März 1933, Die weithin sichtbare und prominente Teilnahme des Kronprinzen am „Tag von Potsdam“. Der Kronprinz, seine Ehefrau und drei seiner Brüder (August Wilhelm, Eitel Friedrich, Oskar) erscheinen auf der zentralen Propaganda-Veranstaltung, auf der sich das neue Regime inszeniert und sich bemüht, die NS-skeptischen Teile der konservativen Gruppierungen mit dem Dritten Reich zu versöhnen. Zu den wichtigsten Zielen der Veranstaltung gehört es, im durch Terror bereits halb zerstörten Rumpfparlament die geplante (und zwei Tage später realisierte) Zweidrittelmehrheit für das Ermächtigungsgesetz zu befördern. Zum Zeitpunkt der Veranstaltung, also in den Monaten Februar und März, waren in Deutschland ca. 100.000 politische Häftlinge verhaftet worden „soweit sie in überfüllten Gefängnissen und improvisierten Lagern verhört, gefoltert, zu Tode gequält oder begründungslos wieder entlassen wurden.“ Die Behauptung, es sei zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar gewesen, wie sich das NS-Regime entwickeln würde, trifft auf den späteren Völkermord zu, blendet jedoch den überall sichtbaren Terror aus und stellt insgesamt eine Verhöhung der zeitgeschichtlichen Forschung und ihrer Ergebnisse dar. Choreographie, Inhalt und Kontext des Staatsaktes sind für die Fragestellung an das vorliegende Gutachten von zentraler Bedeutung und werden in Teil V. ausführlicher diskutiert.


---

100 Goebbels, Tagebücher, S. 148 (Eintrag vom 16.3.1933).
101 Wehler, Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4, S. 607.
Führern. Vergleiche dazu die Ausführungen in Teil V.


110 Ablauende Hetze in England, Kreuzzzeitung, 4.4.1933.
115 Der vielfach gedruckte Aufruf wird hier zitiert nach: eine Mahnung des Kronprinzen, in: Der Tag, 29.3.1933.
rufes werden auf diese Weise nicht adäquat wiedergegeben.\textsuperscript{124}

42. Am 17. Juni 1933 schreibt der Kronprinz an Lord George Lothian, in dem er das parallele Wehen von Reichs- und Hakenkreuzflagge feiert und „unseren Volkskanzler Adolf Hitler“ feiert, „dem alle unsere Herzen in treuer Anhänglichkeit entgegen schlagen“.\textsuperscript{125}


44. Eine kurze Tagesbucheintrag Joseph Goebbels' belegt ein weiteres Zusammentreffen mit dem Kronprinzen. Goebbels notiert: „Kronprinz unterhält uns.“\textsuperscript{127}


Ausbildende Berichte über besorgniserregende Zustände in Deutschland seien haltlose „Netze“. Hitler und Hindenburg hätten „eine Tat vollbracht, für die das ganze deutsche Volk [...] in immerwährender Dankbarkeit verpflichtet ist“. Nicht fern sei die Zeit, da ganz Europa und die gesamte „Kulturwelt“ Hitler dankbar sein werde, die „Zivilisation“ vor dem Bolschewismus gerettet zu haben.\textsuperscript{129}

46. Während dieser Phase im Sommer 1933 sind weitere prominente und fotografisch dokumentierte Auftritte in militärischer Selbstinszenierung belegt, so unter anderem militärisch und sportlich-paramilitärischen Formaten, jeweils in großen, öffentlichen und staatsnahen Inszenierungen. Auf einigen dieser Inszenierungen erscheint der Kronprinz in Uniform mit Hakenkreuzbinde als Blick-


\textsuperscript{126} BAB, R434/003.

\textsuperscript{127} Goebbels, Tagesbucheintrag, S. 239 (Eintrag vom 2.8.1933).

\textsuperscript{128} Dazu, als keinem Ausschnitte einer unglaublich gewaltigen Realität, nur eine Zahl: Innerhalb der ca. 30 Tage zwischen dem Reichstagsbrand am 27.2.1933 und dem 25.3.1933 wurden allein im Politizirkel Berlin 247 Personen bei „politischen Zusammenstößen“ getötet (Klaus Schilde, Opfer des NS-Terrors 1933 in Berlin. Biographische Skizzen, in: Kopke/Tress (Hg.) Tag von Potsdam, S. 178-211, hier S. 178). Der Artikel des Kronprinzen ist ca. 5 Monate nach diesem Stichtag gestritten, fünf Monate, in denen sich die Terrorleistung des Regimes erheblich verschärft hatte.

\textsuperscript{129} Der Kronprinz über die deutsche Revolution, in: Vossische Zeitung, 5.8.1933.
fang für Photographen und Publikum, vielfach in herausgehobener Pose auf gesellschaftlichen und politischen Veranstaltungen. Dazu gehören:

47. Am 14.5.1933 schreitet der uniformierte Kronprinz neben Reichsminister und Stahlhelmführer Franz Seldte eine Ehrenformation im Stadion von Wittenberge ab.¹³⁰


49. Ein weiteres Foto zeigt den Kronprinzen auf derselben Veranstaltung mit Adolf Friedrich Herzog von Mecklenburg-Schwerin, der bereits seit 1931 der NSDAP angehörte und in norddeutschen Adelskreisen für die NS-Bewegung geworben hatte.¹³²

50. Im August 1933 wird der Kronprinz mit der Überführung des Stahlhelms in die SA Mitglied der Motor-SA, Motorsturm, Abteilung I/30. In der Folge dokumentieren national und international verbreitete Fotos öffentliche Auftritte, die ihn und seine Söhne in NS-Uniformen mit Hakenkreuzarmbinden zeigen.¹³³ Die bis 1936 bestehende Mitgliedschaft ist im Gutachten von Professor Christopher Clark bereits erwähnt und dargestellt worden.


¹³² Bundesarchiv, Bildarchiv, Bild 102-092401, vgl. Malinowski, König, S. 463, 497.


---

54. Am 6./7. September 1933 ist der Kronprinz bei der Einweihung des Lange-
mark-Denkmales in Naumburg zu sehen, umrundet von Kindern und jubelnden
Menschen und in Uniform mit Hakenkreuzarmbinde am linken Arm. Schüler des
Domgymnasiums erhielten schulreif, um Spalier zu stehen.139 Der Kronprinz
war neben dem ehemaligen Kolonial- und Freikorps-„Helden“ Franz v. Stephani,
einem Kölner SA-Führer und seinem Bruder und SA-General August Wilhelm
von Preussen Ehrengast des Festaktes.140 Die im Bescheidentruf vorgenomme-
ne Datierung der ersten Auftritte mit dem Hakenkreuzsymbol auf das „Jahres-
ende“ 1933141 ist unzutreffend. Die dokumentierte Anzahl öffentlicher Auftritte,
etwa als Ehrengast bei öffentlichen Anlässen neben politischen und militäri-
schen Hoheits trägern des NS-Staates142 ließen sich durch systematische Presse-
recherchen verdichten.

55. Die Linie stetiger, häufiger und prominenter Nähe zur NS-Führung spiegelt sich
auf einem Foto wieder, dass den uniformierten Kronprinzen im September
1933 im Hannoverschen Hindenburg stadion in der ersten Reihe der zivil-
militärischen Machteliten des NS-Regimes zeigt.143 Die Dokumentation physi-
ischer Nähe und inhaltlicher Kollaboration mit der ersten Garde der NS-
Herrschaft reißt selbst für jene Zeit nicht ab, da die Hohenzollernfamilie endgül-
tig ins Abseits geschoben war.144

56. In einem Bildmaterial aus den Jahren 1928-1933 verwendenden Propaganda-
film mit dem Titel Hakenkreuz und Stahlhelm ist der Kronprinz beim Abnehmen
einer Stahlhelmparade zu sehen. Auf der Reichsführertagung des Stahhelms in
Hannover (Herbst 1933) steht er auf der Haupttribüne neben Stahlhelm Bun-
desführer Franz Seldte, SA-Stabschef Ernst Röhm, Reichswehrminister Werner
von Blomberg und Vizekanzler Franz von Papen. Weitere Sequenzen zeigen den
uniformierten Kronprinzen auf der Tribüne neben Hitler als Redner, der für die
Veranstaltung per Flugzeug eingeflogen war. Die am Kronprinz vorbeimarschi-
renden Einheiten tragen bereits die Hakenkreuzarmbinde, Führer und Truppen
salutieren mit Hitlergruß. Die Filmsequenz, die den Kronprinzen in propagan-

139 Detlef Belau, Naumburg 1933, Langemark-Denkmal, April 2005: http://www.naumburg-
geschichte.de/geschichte/langemark.html (22.5.2014).
140 Vossische Zeitung, 7.9.1933.
141 Bescheidentruf, S. 9.
142 Vgl. etwa den Fliegerball im Berliner Zoo, auf dem Kronprinz Wilhelm und sein Bruder August Wilhelm einen ge-
sellschaftlichen Abend mit hohen Offizieren der Luftwaffe und der Führung des Propaganda- und Reichsluftfahrtmi-
nerstums verbrachten, ähnlich der Auftritt neben dem Reichspropfänger Hans von Tschammer-Osten in der
143 Kronprinz in der Frontreihe direkt hinter Hitler (am Mikrophon) neben Vizekanzler Franz v. Papen, Reichswehrminis-
ter Generalfeldmarschall Werner v. Blomberg, Stahlhelmführer/SA-Obervorstands syndikatstreiter und Reichsaußenminister
Franz Seldte auf der Stahlhelm-Reichsführertagung im Hindenburgstadion in Hannover, 23.04.1933, in: Bayeri-
sche Staatsbibliothek, Fotoarchiv Hoffmann, hoff-9631.
144 Foto des Kronprinzen neben dem SS-Obervorstands syndikatstreiter und Reichskommissar für die Niederlande, Arthur Seyß-
Inquart, auf der Trauerfeier für den Vater des Kronprinzen, Wilhelm II, am 9.6.1941, im niederländischen Doorn.
Bayrische Staatsbibliothek, Fotoarchiv Hoffmann, hoff-65928 und hoff-65982.
distischen Einstellungen als Zentralgestalt in Szene setzt, zeigt diesen freudig die Faust ballend bei der Abnahme des Parademarschs der Einheiten mit Hakenkreuzuniformen.\textsuperscript{146}

57. Neben persönlichen Kontakten zur NS-Führungsspitze unterhielt der Kronprinz auch engere Kontakte zu Ernst Röhm, dem Ende 1930 aus Bolivien zurückgekehrten Stabschef der SA, der bis zum Aufstieg der SS den gewaltätigsten und brutalsten Zweig des Nationalsozialismus kommandierte und repräsentierte.\textsuperscript{147} Der Kronprinz war Röhm spätestens in Rahmen der Fusion von SA und Stahlhelm näher kennengelernt und der SA-Stabschef hatte ihn zu einem Aufmarsch in Breslau als Ehrengast geladen. 83.000 SA-Männer marschieren am Kronprinzen vorüber.\textsuperscript{148} Bei diesem Aufmarsch im Oktober 1933 schreitet der Kronprinz, in Uniform salutierend, vor dem Breslauer Rathaus neben Ernst Röhm eine SA-Formation ab.\textsuperscript{149} Ein anderes Bild aus Breslau zeigt ihn salutierend, die Hakenkreuzbinde am Arm vor einem gewaltigen Hakenkreuz den Vorbeimarsch von SA-Formationen abnehmend. Der Kronprinz ist hier zentral auf der Tribüne neben SA-, SS- und Reichswehroffizieren positioniert.\textsuperscript{150}

58. Im Gegenzug lud der Kronprinz Ernst Röhm auf sein Schloss Oels in Schlesien ein. Einige Quellen scheinen darauf hinzudeuten, dass Röhm, der gewisse monarchistische Sympathien bewahrt hatte, den Kronprinzen sogar die konspirativ sondierte hätte, ob der Kronprinz als Staatsoberhaupt zur Verfügung stünde. Mehr als bemerkenswerte erscheint die Geste, in der Kronprinz Wilhelm Röhm ein Reitpferd zum Geschenk machte.\textsuperscript{151} Was die Außenwirkung betrifft, so war der Breslauer Auftritt des Kronprinzen an der Seite des im Lager der Rechten nicht nur wegen seiner Homosexualität umstrittenen SA-Generals in der nationalen Presse, inklusive der SA-eigenen Zeitschrift, vermerkt worden.\textsuperscript{152}

59. Im Hindenburgstadion von Hannover marschierte der Kronprinz im September 1933 neben SA-Stabschef Ernst Röhm und dem mit Hitlergruß salutierenden


\textsuperscript{148} Aufmarsch der Schlesischen SA, in: Vostatische Zeitung (Abend), 9.10.1933.

\textsuperscript{149} Ulstein Bild, SA-Formation vor dem Breslauer Rathaus, Kronprinz und Ernst Röhm zentral im Spätler, 8.10.1933, in: Ulstein Bild, Nr. 0008629.

\textsuperscript{150} Foto bei Röhm, Wilhelms II, Abyss, S. 1255.

\textsuperscript{151} Zu Röhm und dem Kronprinzen s. Machats, Kaiserwsohne, S. 316ff; Preuß., Höhenzollern, S. 216; Ilsemann, Kaiser, Bd. 2, S. 264.

\textsuperscript{152} Der SA-Mann Nr. 41, vom 14.10.1933; Vostatische Zeitung vom 9.10.1933; Schlesische Zeitung, 8.10.1933. Carl Lange, Der Kronprinz, Berlin 1934, S. 101ff.


152 Einmarsch des Kronprinzen neben Ernst Röhm auf der Stahheln-Reichsfeuerhalterung vom 23.04.1933 in Hannover, Bayerische Staatsbibliothek, Fotarchiv Hofmann, bff-67287.
im Persönlichkeitsprinzip verankter Grundlage. Daß es sich der Geschichte über die Stürme der Gegenwart und Zukunft hinaus in alle Ewigkeit Bestand haben soll, müsse der innerste Wunsch jedes Trägers eines „deutschen Herzens“ sein.\textsuperscript{156}

62. Eine leicht nuancierte Version dieses Aufrufs erscheint ungefähr zeitgleich in der \textit{New York Herald Tribune} mit dem Titel „Warum ist die Welt gegen uns?“ Auch hier hebt der Kronprinz die unvergleichliche Leistung der Hitler-Regierung hervor, praktisch vollkommen ohne „Ungesetzzlichkeiten und Blutaten“ ausgelenkt zu sein.\textsuperscript{157}

63. Ein auf den 12.12.1933 datierter Entwurf für Artikel, der in London durch \textit{International Press Ltd.} publiziert wird und wiederum mit positiven Äußerungen über Hitler, Deutschlands Aufstieg und Kampf gegen den Bolschewismus wirbt.\textsuperscript{158}

64. Im Januar 1934 veröffentlicht der Kronprinz einen längeren Artikel mit dem Titel „Éwiges Preußentral“. Der Text wiederholt die Hauptbotschaft (und Illusion) des „Tages von Potsdam“, indem die ewige Fähigkeit des preußischen Staates zur Selbstverwirklichung gepriesen und die Fusion von alten preußischen Traditionen und dem NS-Staat gefordert wird: „Adolf Hitlers bisherige kluge Führung bietet die beste Gewißheit, daß auch der weitere Auf- und Ausbau unseres Reiches sich in diesem zugleich kühnen und weisen Geiste ewig-preußischer Überlieferung vollziehen wird.“\textsuperscript{159}


\textsuperscript{156} Kronprinz Wilhelm, Novembertage, Berlin, 10.11.1933, GStA, I. HA Rep. 100A Nr. 388/2; Bayerische Staatszeitung (München), 10.11.1933.

\textsuperscript{157} „Warum ist die Welt gegen uns?“ Der Kronprinz über die Lage in Deutschland (Bericht über den Aufruf in der New York Herald Tribune), in: Berliner Börsenzeitung, 12.11.1933.


66. 20. Juni 1934 wendet sich der Kronprinz an den britischen Zeitungsmogul Lord Rothermere und rühmt sich, Hitler im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl von 1934 mit seinem Wahaufreß zwei Millionen Stimmen zugeführt zu haben, die durch seinen Einfluss vom konservativen Lager zu Hitler geführt worden seien. Im Brief, der in Zweifeln am (exakt zehn Tage später durch die Mordwelle in der „Nacht der langen Messer“ zerschlagenen) „radikalen“ Teil der „Bewegung“ endet, schildert der Kronprinz seine Unterstützung des Nationalsozialismus en détail. In ungleichen Englisch hatte der Kronprinz seine frühe und intensive Unterstützung für Hitler und den Nationalsozialismus geschildert, seit der Zeit, „when Adolf Hitler, whose genius had understood to hammer into the broad masses of the workers the faith in a new national socialist Germany, began his ascent“ [...]. Thus I also joined Adolf Hitler, already at a time, when wide circles of the Stahlhelm and particularly of the German Nationalists refused to recognize him [...]. May I remind you of our last conversation at Cecilieshof and of the things I had to say then in favour of Hitler? May I summarize it once more shortly: I had tried repeatedly to include already Chancellor Bruening to retire voluntarily, and to recommend Hitler as his successor to the Field Marshal. I continued these attempts under the Chancellorship of General von Schleicher. At the Presidential elections I stated publicly that I would vote for Adolf Hitler and against the Field Marshal. I believe to have thus secured for Adolf Hitler about two million votes from my Stahlhelm comrades and from the German Nationalists. I also intervened personally to obtain the cancellation of the interdiction against the Nationalist Socialist formations.” Die Regierungsaktionen der ersten Zeit hätten „every sincere German“ mit großer Freude erfüllt. „And thus the respect for, and the confidence in the personality of the Fuehrer Adolf Hitler grew from month to month. That was also the time when my personal relations with Adolf Hitler were friendly and enjoyable.“ Glückselig sei das Land gewesen, als Hitler endlich zum Reichskanzler ernannt wurde: „All I can say is that on that day indescribable jubilation went through the whole German nation“. Hitlers eigene Position würde nun jedoch zunehmend durch radikale Elemente gefährdet, die unter anderem durch Goebbels repräsentiert seien. Hitler könne seine eigene Position am besten weiter festigen, wenn er eine Vereinigung seines Regimes mit der Monarchie herbeiführe, die genauen Umstände seien alleine eine Frage der Inszenierung („a question of staging“).161 Adressat des Briefes war Harold Sidney Harmsworth, 1st Viscount Rothermere (1868-1940), ein u.a. über die Tageszeitungen Daily Mail und Daily Mirror überaus einflussreicher britischer Presse-Tycoon, der durch profaschistische, Deutschland-

---


67. Im August 1934 ist der Kronprinz auf Fotos von den Beerdigungsfeierlichkeiten für Paul von Hindenburg exponiert neben Hermann Göring zu sehen.


70. Persönliche, freundschaftlich gefasste und „herzliche“ Beziehungen hatte der Kronprinz unter den NS-Führern insbesondere zu Hermann Göring. Lothar Machtan zitiert dazu einen Bericht in dem es heißt „Sie waren gute Freunde, duzten sich und standen in ständiger Verbindung miteinander. Göring kam sehr häufig nach Cecilienhof und fast täglich telefonierten sie miteinander.“ Im August 1935 stellte er seinem Vater Wilhelm II. in Doorn die „Leistungen“ des NS-Regimes sehr positiv dar. Die von Ilsemann verbürgte Freude des Kronprinzen...

---

164 Bescheidentwurf, S. 25.
166 Preussen, Hofkanzlera, S. 217.
167 Times, 6.2.1935.
168 Preussen, Hofkanzlera, S. 217.
zen, Göring habe ihn „erlaubt, in Ostpreußen zwei Hirsche zu schießen“, was von diesem „sehr anständig“ sei, bildet die bis 1935 klanggestellten Machtverhältnisse in skurriler Form ab.\(^{170}\)


\(^{170}\) Preußen, Hohenzollern, S. 217.
\(^{171}\) Herre, Kronprinz, S. 212.
\(^{173}\) Kaiser Wilhelm über das Italien Mussolinis (Bericht über ein Interview Wilhelms II mit Pietro Scolari, in der Gazetta del Popolo), in: Berliner Börsenzeitung 6.5.1932.
\(^{175}\) Telegramm aus Oels, in: Das Schwarze Korps, 14.5.1936, S. 2.
\(^{177}\) Preußen, Hohenzollern, S. 219 f., 375 f.

73. Ein auf den 18. Januar 1936 datierter zehntseitiger Bericht des Hofrats Berg an die Salonière des wichtigsten NS-Salons Viktoria Dirksen berichtet über die große Nähe des Kronprinzen zu Hitler und erwähnt auch lobend das nunmehr erreichte Verständnis des Kronprinzen in der „Rassenfrage“.\textsuperscript{179}

74. 8. März 1936 Teilnahme an der Feier des Heldengedenktages, hier neben Hitler, Göring, Mackensen, Seeckt, Fritsch und Raeder in der Berliner Staatsoper.\textsuperscript{180}

75. Am 7. Mai 1936 schreibt der Kronprinz, die Anrede „Mein Führer und Reichskanzler“ wäh rend, an Hitler, um zum Tod von Hiders Chauffeur und Mitarbeiter Julius Schreck, 1925 der erste „Kommandeur“ der SS, zu kondolieren.\textsuperscript{181}

76. Eine insgesamt vergrößerte Distanz zum NS-Regime scheint sich in einem Brief auszudrücken, den der Kronprinz im Anschluß an die Sudetenkrise im Oktober 1938 an den britischen Premierminister Neville Chamberlain schreibt. Hier heißt es: „Wir alle danken Gott, daß er Ihnen die Kraft und die Weisheit schenkte, um im letzten Augenblick die Welt zu retten. Der britische Premierminister beantwortet das persönliche Schreiben in einem Brief an den Kronprinzen, ein Schriftwechsel, der einmal mehr bleibende die Bedeutung belegt, der dem Kronprinzen auch im Ausland zugeschrieben wurde.\textsuperscript{182} Die nachfolgend dokumentierten Telegramme an Hitler sowie die aus der Literatur bekannten Briefe an seinen Vater in Doorn relativieren diesen Moment jedoch wieder. Zudem hatte die unter maßgeblicher Mitwirkung Chamberlains im Münchener Abkommen gefundene Lösung den Zusammenbruch der „Septembrisverschwörung“, d.h. der ersten Putschpläne innerhalb der deutschen Generalität bewirkt\textsuperscript{183} und dem NS-Staat Zeit für die Weiterführung der lancierten Aufrüstungs-, Annexions- und Kriegspolitik verschafft. Das Schreiben des Kronprinzen

\textsuperscript{179} Hofrat A. Berg an Viktoria von Dirksen, 18.1.1936, in: BAB, Kleine Erwerbungen 071/2, vgl. dazu auch Petropoulos, Royals, S. 169.
\textsuperscript{180} Jonas, S. 251; Preußen, S. 217.
\textsuperscript{181} Kronprinz an Hitler, 17.5.1936, in: BAB, R 4340/63, erwähnt bei Petropoulos, S. 168.
an Chamberlain ließe sich historisch auch in diesem Licht und dies plausibler denn als Ausdruck pazifistischer Haltungen zu sehen. Die hier manifestierten Hoffnungen liegen im Übrigen auf der gut dokumentierten, in der NS-Führung und den deutschen Funktionstieren generell verfolgten Linie, Großbritannien nach Möglichkeit in einem kommenden Krieg neutral zu halten. Diese Linie zielte nicht auf die Vermeidung, sondern auf die Gewinnbarkeit des kommenden Krieges.


79. 18. April 1939 übersendet der Kronprinz Hitler seine Geburtstagswünsche per Telegramm.

---

188 Erwähnt im Gutachten von Christopher Clark, Cambridge, S. 11.
80. 7. Mai 1940 Telegramm des Kronprinzen an Hitler.

81. 25. Juni 1940 Telegramm des Kronprinzen an Hitler.


83. In einem noch vor dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 an seinen Vater in Doorn gesendeten Brief hofft der Kronprinz sorgenvoll, „unserer hervorragenden Luftwaffe, unseren unerhört schnellen U-Booten und Schnellbooten und den tapferen Schiffen“ möge der Sieg gelingen.


---

91 Kronprinz Wilhelm an seinen Vater, 27.1.1941, hier zit. nach Preuß, Hohenzollern, S. 223f.


193 Zu Kunstnis- und Forschungsstand zu diesem Komplex s.u., Teil V.5.
IV. Systematische Auflistung der Einwände gegen die im Bescheidenwurf formulierten Argumente

Als Vorbereitung für eine nähere Deutung und Bewertung (Teil V.) der in Teil III dokumentierten Sachlage ergeben sich im ersten Durchgang folgende systematische Einwände gegen zentrale Behauptungen, die beim bisherigen Diskussionstand gegen den Ausschluss nach § 1, Abs. 4 des Ausgleichsleistungsgesetzes formuliert worden sind.

IV.1. Der Kronprinz war eine politisch irrelevante „Randfigur“.

IV. 2. Unterstützung erfolgte nicht stetig, sondern nur „sporadisch“.

IV. 3. Das Gesamtverhalten blieb unbeachtet und ohne Wirkung.
Zutreffend ist: Der Kronprinz stellte seine Kontakte zu den Machthaltern Symbol-

IV.4. Intention des Kronprinzen war die Wiederherstellung der Monarchie.

IV.5. Seine Rolle am „Tag von Potsdam“ war unbedeutend und distanziert.
IV.6. Der Kronprinz repräsentierte eine konservative Alternative.

IV.7. Der Kronprinz habe sich direkter Formen der Unterstützung verschlossen.

IV.8. Das Tragen von NS-Uniformen sei „angemessen” gewesen.

IV.9. Der Kronprinz unterhielt „Verbindungen” zum konservativen Widerstand.
V. Historische Interpretation und Einordnung

V.1. Stetigkeit

Politisches Denken und Handeln des Kronprinzen weisen eine erstaunliche Ste- 
tigkeit im Sinne der Anzahl und der inhaltlichen Ausrichtung seiner Unterstüt-
zungsleistungen für die NS-Bewegung und das NS-Regime auf. Keine dieser 
Handlungen erfolgte unter Zwang. Die Insinuation, der Kronprinz habe Haken-
kreuzarmbinden tragen, NS-Gliederungen beitragen, Hermann Göring hoffieren 
oder einfach „Rücksichten“ auf seinen Vater nehmen „müssen“ gehört ins Feld 
der Groteske. Es ist auch nicht zu sehen, warum ein jahrelanges Exil ab 1918 mit 
einer aktiven Positionierung gegen die Republik nicht aber ein selbstgewähltes 
Exil nach 1933 mit aktiver Positionierung gegen das NS-System im Bereich des 
Möglichen gelegen haben sollte.

Zwangslagen, die zur Erklärung der politischen Handlungen herangezogen 
werden könnten, sind nicht zu erkennen. Ein Teil der Handlungen gehen auf ei-
gene Initiativen zurück, ein anderer Teil auf die Bereitschaft Glanz, Charisma 
und Wirkung eines sehr großen Namens in den Dienst rechtsradikaler und natio-
alsozialistischer Propaganda stellen zu lassen. Ein hoher Grad an Stetigkeit 
besteht aber auch insofern als die hier durch Momentaufnahmen zwischen 
1913 und 1945 gebildete Linie an keinem einzigen Punkt durch öffentlich sicht-
bare (und somit politisch relevante) Gegenbewegungen unterbrochen wird. Auf 
der Grundlage strikt antidemokratischer und antirepublikanischer Grundhal-
tungen verweist die in Teil III dargestellte Linie vor und nach 1933 auf diverse 
Varianten eines Bündnisses mit dem Nationalsozialismus. Zweifel, Kritik und 
Bedenken an NS-Bewegung und NS-Staat hat der Kronprinz vielfach intern, je-
dochniehmals öffentlich vernehmbar geäußert. Die in der stetigen Unterstützung 
der NS-Bewegung mündende Linie reicht von der Frühphase der Weimarer Rep-
ublict mindestens bis in die Ablehnung einer aktiven Rolle im konservativen 
Widerstand. Bemühungen um Arrangements zur Absicherung eigener Besitz-
stände und positive, das Regime öffentlich unterstützende Verlautbarungen 
sind selbst noch für jene Zeit belegt, als der Kronprinz vom Regime ausgebootet 
vom direkten Zugang zu den Machthaltigen des Regimes zunehmend verloren 
hatte (etwa seit Sommer 1934).

Wie immer diese Linie innerhalb der juristischen Argumentation gefasst wer-
den sollte: aus der Perspektive des Historikers krängt sich die Frage auf, welche 
„Leistungen“ ein deutscher Thronprätendent noch erbringen müsste, um den

198 Preußen, Hohenzollern, S. 218.
Tatbestand einer stetigen, konsequenten und wirkungsmächtigen Unterstützung des NS-Regimes zu erfüllen. Aus der geschichtswissenschaftlicher Perspektive zumindest erscheint nicht nur „eine gewisse“, sondern vielmehr die *eindeutige Stetigkeit* der Unterstützungs-Handlungen empirisch belegt.
V.2. Sonderstellung und Bedeutung der Person


Diese Ausgangslage bringt für die Einschätzung seiner Bedeutung Besonderheiten mit sich, die an die immense bleibende Bedeutung zu koppeln wäre, die Adel und Hochadel in vielen Staaten – darunter auch Deutschland – in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts insgesamt verteidigt hatten. Diese Bedeutung wiederum hatte politische, soziale und symbolische Aspekte. Während die erste dieser drei Komponenten in Deutschland 1918 durch Kriegsniederlage und Re-

200 Preußen, Hohenzollern, S. 218.
volution partiell zerbrochen wird, bleiben die zweite und dritte Komponente zwischen 1918 und 1945 erhalten. Es gilt, den Kronprinzen in dieses Kraftfeld einzuordnen.


Der Kronprinz war nach seiner Flucht nach Holland und Jahren im Exil im Jahre 1923 auf Vermittlung von Gustav Stresemann nach Deutschland zurückgekehrt und hatte Schloss Oels (Schlesien) und Schloss Cecilienhof (Potsdam) als Wohnsitz und Zentren seiner politischen Aktivitäten gewählt. Wiederum zweifellos war und blieb der Kronprinzen eine selbst im innersten seines Beraterstubes eine umstrittene und scharf kritisierte Figur. Als diversen Gründen wurde er selbst hier bereits 1920 intern als „Wasschlappen“ und „Fahnenschläger“ bezeichnet.203 Sein Stab, der ihn zur Führerfigur aufbauen wollte, verzweifelte mehr als einmal an Verhalten und Wesen des Prinzen.204 Zu den Gründen dafür gehörten erstens die Frage, wie die Verhüllung seines aussergewöhnlichen Lebens gegen die Wüchstüchtigkeit einer (seculations-) lüsternen Öffentlichkeit dauerhaft zu verteidigen sei, zweitens seine zum Sprunghaften, Impulsiven, wenig Analytischen neigende Grundhaltung und drittens die in weiten Teilen des preußischen Adels hinter oder auch ohne vorgehaltene(r) Hand als feige Flucht gedeutete „Abreise“ im November 1918 nach Holland.

Für die 1918 gestürzten herrschenden Häuser in Deutschland verschoben sich die Machtressourcen - wie überall im europäischen Hochadel des 20. Jahrhunderts vom Bereich politischer Herrschaft in den Bereich der Symbolik. Auf diesem Feld haben der europäische Hochadel und Adel bis in die Gegenwart eine verblüffende Meisterschaft verteidigt. Aus diesem Grund genügt es nicht, den Blick auf innere Herrschaftsbereiche der Republik richten - aus denen die Hohenzollernfamilie ausgeschlossen war. Von Bedeutung waren nicht zuletzt die Signale und Symbole, welche die Familie als wichtige Leitgruppe des deutschen

204 Wie unter anderem in den sehr umfangreichen Schriften des Friedrich Graf v.d. Schulenburgs dokumentiert ist.
Konservatismus in die politischen Kraftefeder der Weimarer Republik ein
speiste. In der Kampfgemeinschaft gegen Republik, Demokratie, Parlamenta
rismus, „Judentum“, Sozialdemokratie und Kommunisten hatten der Kronprin
wie alle anderen politisch aktiven Mitglieder der Familie einen Stammplatz. In
den öffentlichkeitsfernen Verhandlungen mit NS-Führern war er innerhalb sei
ner Familie einer unter mehreren Akteuren. Auf dem Feld der öffentlichen Plä
doyers für eine Kollaboration mit der NS-Bewegung wurde er innerhalb der
Hohenzollernfamilie nur durch seinen jüngeren Bruder, dem SA-General August
Wilhelm von Preußen übertroffen. Der mediale Jargon der Gegenwart schenkt
uns den Begriff der „Rampensau“. Für Epoche und Kontext, die hier verhandelt
werden, ist der Begriff Galionsfigur passender. Doch selbst schonungslose inter
ne Kritik an den Qualitäten der eigenen „Rampensäue“ und Galionsfiguren sagt
nur wenig über politische Notwendigkeit, Bedeutung und Wirkung der so be
zeichneten Personen aus.

Schließlich müssen Sonderstellung und Bedeutung des Kronprinzen auch aus
ejener monarchistischen Logik interpretiert werden, in der sie sich auch nach
1918 entfaltet haben. Thronprätendentente werden nicht gewählt, sie steigen nicht,
tung ergibt sich aus ihrer schieren Existenz. Für jede Monarchie gilt eine
schlichte Einsicht, die rechtsradikale Kritiker der Monarchie in den 1920er Jah
ren immer laut formulierten, die aber zugleich die Bedeutung des Kronprin
ze betont: *Pour faire un citoyen, il faut un livre, pour faire une monarchie, il faut
un roi.* Der Kern monarchistischer Logik besteht präzise in der Existenz einer
hundert nicht nach Leistung ausgesucht sondern durch Erbfolge.

Der Berufsoffizier Joachim v. Stülpnagel, ehemals Chef der Operationsabteilung
des Heeres und vor 1914 Leibpag de Kaisers, hatte die Verbindung von Erbfo
lge und persönlicher Leistung im Jahre 1924 gegenüber dem Adjutanten des
Kronprinzen präzise auf den Punkt gebracht: „Die Frage Monarchie oder Republik
hängt nur an der Persönlichkeit, versagt diese, so ist der Hohenzollernraum
ausgeträumt.“ Dieses Prinzip aus dem *ancien régime* hatte für zentrale politi
sche Entscheidungen der deutschen Rechten zwischen 1918 und 1945 eine er
staunlich hohe, an strategischen Punkten entscheidende Bedeutung. Hervorzu
heben ist die von persönlichen Fähigkeiten unabhängige Bedeutung des Thronfo
glers auf den preußischen und deutschen Thron. Dies ist vom Beginn der
Weimarer Republik bis in den deutschen Widerstand so eingeschätzt worden,

Die 1923 ausgegebene Direktive blieb gültig, wenn auch vom Kronprinzen ab 1929 nicht mehr befolgt wurde: keine Angriffsflächen bieten, keine Politik treiben und „im Übrigen abwarten“. Die Verzweiflung über Charakter und mangelnde Führereigenschaften des Kronprinzen und das Festhalten an seiner Person ergaben eine fragile, aber nie vollständig zerbrechende Konstellation.


Beide Mechanismen lassen sich über den Einfluss der berühmten „Kamarilla“ um Hindenburg, den Einfluss adliger Großgrundbesitzer, die Bedeutung des Adels in Reichswehr und Wehrmacht bis in die den 20. Juli 1944 tragenden

288 Schriftenwandel Mühler-Melmheim-Friedrich Graf v. d. Schulenburg vor 1923 in: BAF, 90 Mu 1, Bd. 1, Fol. 163.
Netzwerke belegen. International gilt diese Beobachtung sowohl für die stabilsten (Großbritannien) als auch für die am frühesten gebrochenen (Frankreich) und die 1918 stürzenden Adels- und Hochadelskulturen Europas (darunter Rußland, Deutschland, Österreich und Spanien). Sollen Monarchien und (Hoch-)Adel auf verbleibende Bedeutung und Wirkung hinterfragt werden, so sind diese nach übereinstimmendem Urteil der neueren internationalen Adelsforschung auf eben diesem Feld zu suchen. Dies gilt insbesondere für den Adel in „entadelt gesellschaften.“


Die Flucht des Kaisers im November 1918 hatte ein Machtvakuum, es lässt sich auch sagen: ein Charisma-Vakuum hinterlassen, das von republikanischer Seite niemals gefüllt wurde. In diesem Vakuum bewegten sich die NS-Bewegung und

---

212 Heinrich Gerhard Haupt, Der Adel in einer entadelt Gesellschaft: Frankreich seit 1830, in: Weider (Hg.), Adel, S. 286-305.
213 N.S. Der Nationale Sozialist, 6.9.1930, S. 1.

V.3. Machtübergabe und „Tag von Potsdam“


---


Die seit den 1950er Jahren aufgestellten Behauptungen, konservative Bündnisse dieser Art seien arrangiert worden, um das Land „vor dem Abgleiten in totalitäre Entwicklungen“\textsuperscript{221} zu schützen, sind leicht als nachgereichte Schutzbehauptungen widerlegbar. Im Fall des Kronprinzen gilt dies für seine Kontaktnahmen mit Hitler und anderen NS-Führern, seinen Plan einer vom Nationalsozialismus getragenen Reichsverweserschaft, seinen Wahlauftrag für Hitler, seinen expolierten Auftritt am „Tag von Potsdam“ und insgesamt für seine Pläne für die Wiedererrichtung einer deutschen „Monarchie“.

Wie in den erstgenannten Fällen kann auch die Fiktion einer „Monarchie“ – wiederum in scharfer Differenz zu den im Beschleidentwurf nahegelegten Deutungen\textsuperscript{222} – nicht als Refugium begriffen werden, in dem der Kronprinz dem NS-Staat zuwiderlaufende Pläne schmiedete. Wie in Teil III skizziert, war die „Monarchie“, von der hier allein die Rede sein konnte, eine am italienische Modell

\textsuperscript{220} Die Presse, in: Der Aufrechte, 20.5.1932.
\textsuperscript{221} Strömer, Der Versuch einer Kandidatur, S. 200.
\textsuperscript{222} Beschleidentwurf, u.a. S. S. 21, 26, 30.


Die wichtigste zeitgenössische Inspiration stammte aus dem europaweit beachteten Modell des italienischen Faschismus, in dem seit 1922/1924 die Verbindbarkeit von faschistischer Herrschaft und Monarchie, bzw. monarchischer Repräsentation unter Beweis gestellt war. Nachweislich hatte der Kronprinz das italienische Modell aufmerksam und mit Begeisterung verfolgt. Darüber hinaus

---

225 heman, 26.5.1931, ebd. S. 170.
228 Röhl, Wilhelm II, Abyss, S. 1241.
hatte er innerhalb der deutschen Rechten für das italienische Modell geworben, wovon seine bereits erwähnte Mitgliedschaft in der NS-freundlichen \textit{Faschistischer Studiengemeinschaft} zeugt. Der als \textit{Studiengemeinschaft} firmierende Kreis war ein weiteres wichtiges Forum, auf dem adlige und bürgerliche, konservativ und nationalsozialistisch orientierte Mitglieder diverser Faktionskämpfer Konzep
te zur „Überwindung“ der Demokratie debattier-

Die Haltung im süddeutschen Adel und selbst die schwankende Haltung Wilhelsms II im Exil zeugen in diesem Punkte von höherer Einsicht. Auch in Bezug auf die Monarchie-Debatte innerhalb der deutschen Rechten stand der Kronprinz auf einem ausgesprochen NS-freundlichen, zur Zerstörung aller konservativen Alternativen beitragenden Position.

Zum Verständnis der Mechanismen, die 1933 zur Übergabe der Regierungsge
gungs- walt unzureichend. Im zweiten Wahlgang zum Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932 unterlag Hitler dem regierenden Reichspräsidenten Hindenburg mit 36,7\% gegen 53,1\%. In den Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932 hatte die NSDAP 37,3\% erzielt, die bei den Reichstagswahlen vom 6. No
derember 1932 – begleitet von Stimmgewinnen der KPD – auf 33,1\% (von 230 auf 196 Parlamentssitzen) absanken. Damit hatte sich die Notwendigkeit rechts-rechter Koalitionslösungen zusätzlich vergrößert. Selbst bei den bereits unter Bedingungen staatlichen Terrors durchgeführten Reichstagswahlen vom 5. März 1933 konnte die NSDAP zwar erhebliche Stimmgewinne (+10.8\%) zu
verzeichnen, verfehlte mit 43,9% die angestrebte absolute Mehrheit jedoch deutlich.


Im Hinblick auf die realen und bis August 1934 durchgesetzten Machtverhältnisse ist es zutreffend, den Kronprinzen als Akteur nachgeordneter Bedeutung einzustufen. Im Blick auf seine symbolische Bedeutung und im Hinblick auf die großen Ernsthaftigkeit, mit der Hitler und sein engster Stab die Kandidatur und die Angebote des Prinzen erwogen, ist seine politische Bedeutung in den Jahren 1932 und 1933 jedoch sehr hoch einzuschätzen. Jede Bewertung muss auf der Grundlage dieser schlichten Beobachtung erfolgen: Eine nationalsozialistische Regierung ohne konservative Bundesgenossen konnte es so wenig geben wie eine konservativ-monarchische Restauration ohne Zusammenarbeit mit der NS-Bewegung.


Monarchisten *sans phrase* entfernt hatte.\(^{231}\)
Am 20. März 1933, einen Tag vor dem Tag von Potsdam, jubilierte die monarchistische Zeitschrift über „das aufgebrochene Tor“,\(^ {222}\) durch welches das nationalsozialistische Regime nun die Monarchie zurück nach Deutschland bringen werde. Kontinuierlich bewegen sich die Beiträge in diesem Vorstellungsraum.\(^ {233}\)
Im Kern hatte sich ein Großteil der monarchischen Verbände nach dem Tag von Potsdam und ungeachtet der Monarchie-Frage darauf geeinigt, sich „bewusst der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen“.\(^ {234}\)

Auch die im *Bescheidentwurf* getroffene Aussage, es habe sich nicht um die Unterstützung von für den Nationalsozialismus „typischen“ Merkmalen gehandelt,\(^ {235}\) erscheint aus historischer Sicht ebenfalls unhaltbar. „Typisch“ war für den Prozess der Machtübergabe und die Festigung der Diktatur, wie mehrfach betont, die Zusammenarbeit von alter und neuer Rechter, von konservativen und nationalsozialistischen Gruppierungen. Dieses Bündnis stellte die für die Frühphase des NS-Regimes „typische“ Funktionsweise und darüber hinaus: die *conditio sine qua non* nationalsozialistischer Herrschaft dar. Im Blick auf die Funktionsweise des *Doppelstaates*, wie Ernst Fraenkel das Zusammenwirken traditioneller und nationalsozialistischer Institutionen genannt hat,\(^ {236}\) wäre diese Beobachtung auch für spätere Regimephasen – darin eingeschlossen die Führung des Weltkrieges und die Ermordung der europäischen Juden gültig, was auszuführen freilich nicht Gegenstand dieses Gutachtens sein kann.

Bezogen auf den Kronprinzen ist hingegen eine *einfache* Beobachtung festzuhalten: Von historischer Bedeutung war die Öffnung des Kronprinzen zum rechtsradikalen Lager, nicht die banale Einsicht, dass dem ältesten Sohn des letzten deutschen Kaisers kein Parteisoldatentum nachzuweisen ist.

---


\(^ {222}\) Aus der Aufrechten: *„Das aufgebrochene Tor“ Berliner Brief, in: Der Aufrechte, 20.3.1933.


\(^ {235}\) *Bescheidentwurf*, S. 21.

In einer exzellenten Übersicht, welche die Forschungsergebnisse zum Verhältnis von Konservativismus und Faschismus in Europa ordnet, hat Martin Blinkhorn eine Formel gefunden, mit der die Mehrheit der deutschen Konservativen und das Gesamtverhalten des Kronprinzen präzise beschrieben werden. Blinkhorn hebt Konflikte und Unterschiede hervor, betont das Überwiegen der Kompromisse und hebt den deutschen Fall vom europäischen Muster deutlich ab. Faschistische Elemente, führt Blinkhorn aus, wären in einigen Fällen eher „kosmetischer“ Natur gewesen. „Elsewhere, notably in Spain, assorted conservatives proved capable of displacing radical fascism. In Fascist Italy, surely the paradigmatic fascist regime, conservatives co-existed with fascists, survived largely unscathed, and when given the opportunity overthrew the fascist regime. Only in Germany did the conservative right come close to being devoured by the tiger it had chosen to ride.”

„Tag von Potsdam“

Die präzisesten Darstellungen zum „Tag von Potsdam“, die von der neueren Forschung vorgelegt wurden, scheinen in den Beschreibungen bislang keinen Eingang gefunden zu haben.

Zum symbolisch und politisch überaus bedeutenden Staatsakt, der in Potsdam und Berlin durch Hunderttausende von Menschen fröhlich begleitet wurde, liegen detaillierte Studien vor. Wie im Fall der Machtübergabe im Januar 1933 ist auch für diesen zentralen Schritt zur Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur weniger auf die Dynamik der NS-Bewegung selbst als auf die Her- und Darstellung konservativ-nationalsozialistischen Bündnisse zu achten.

Von der Gleichschaltung der Herrschaftsapparate war das Regime zu diesem Zeitpunkt noch weit entfernt. Wird nach Ziel und Bedeutung des Staatsaktes gefragt, ist hier nicht nach einheitlich gestalteten SA-Uniformen zu suchen, sondern nach der Inszenierung der „marriage between the Prussian past and the National Socialist future“. Die Bedeutung der Inszenierung, für deren Gestaltung tote und lebende Mitglieder der Hohenzollernfamilie zentral waren, ist als sehr hoch einzuschätzen: „Kein politischer Bemächtigungsversuch hatte in der NS-Zeit einen größeren Erfolg als der zum ‘Tag von Potsdam’ erhobene Staats-

---


akt vom 21.3.1933.\textsuperscript{240}


 Während der zentralen Zeremonie in der Potsdamer Garnisonkirche hatte sich der Kronprinz im raffiniert ausgestatteten Bühnenbild der NS-Propaganda sowohl

\begin{footnotesize}
\begin{itemize}
\item[241] Bescheidentwurf, S. 28. Es ist auch nicht zu erkennen, warum eine ausgerostete eine Totenkopfschwermümpel gut gewesen wäre, ‚einen eigenen dynastischen Anspruch‘ zu interessieren, da diese Verkleidung auf dem Thron wenig passend gewesen wäre.
\item[242] Kordtow, Hitler, S. 388.
\end{itemize}
\end{footnotesize}

260 Scheel, Tag von Potsdam, S. 44f.
244 Der tiefe Staatsakt, in: Kreuz-Zeitung, 22.3.1933.
245 Vgl. die Beschreibung bei Herre, Kronprinz, S. 214f.
246 Goebbels, Tagebücher, Eintrag vom 17.3.1933.
Kaiserreichtums prominenten Begriff zu verwenden."\(^{248}\)

Trotz seiner prominenten Platzierung auf dieser Bühne war der Kronprinz zu keinem Zeitpunkt als Hauptfigur vorgesehen. Die besondere Aufmerksamkeit, die er auf sich zog, ist von in- und ausländischen Beobachtern jedoch vielfach beschrieben worden. So gab etwa der französische Botschafter André François-Poncet seinen Eindruck zu Protokoll, die Parade von SA, SS, Reichswehr und Stahlhelm seien „nicht an Hitler und Hindenburg, sondern vielmehr am Kronprinzen Wilhelm vorbei (defiliert)“.\(^{249}\) Der bayerische Oberst und spätere Generalfeldmarschall der Wehrmacht Maximilian Freiherr von Weichs äußerte in seinen Memoiren „als eine der prominentesten Erscheinungen befand sich auf der Ehrentribüne der deutsche Kronprinz in Husaren-Uniform, der sich in Potsdam großer Popularität erfreute. Wir hatten damals den Eindruck, daß die Hohenzollern einen gewissen Anschluß an das neue Regime suchten, das ja noch als Koalitionsregierung der nationalen Rechtsparteien erschien.\(^{250}\) Auch der 1933 realisierte knapp einständige Propagandafilm *Deutschland erwacht*, in dem etwa das letzte Drittel dem Potsdamer Staatsakt gewidmet ist, lässt den Kronprinzen direkt neben den Feldmarschällen Hindenburg und Mackensen im symbolisch schweren Moment ihrer Begrüßung und direkt neben Feldmarschall von Mackensen bei der Abnahme der Paraden erkennen.\(^{251}\)

Der rechtsstehende Berliner Lokal-Anzeiger rief am Tag es Staatsaktes eine „Deutsche Wallfahrt nach Potsdam“ aus.\(^{252}\) Joseph Goebbels hatte in seinen Tagebüchern einige Tage vor dem Schauspiel notiert: „Die Nation muß an diesem Tag teilnehmen.“ Im Blick auf die Inszenierung war er zuversichtlich und machte die zutreffende Vorhersage: „Er wird von nachhaltiger Wirkung sein.“\(^{253}\) Anders als im *Bescheidentwurf* implizierte zielte die Symbolik dieses „raffinierten Blendwerks“\(^{254}\) nicht auf die Darstellung eines enheitlichen NS-Staates ab, dem man sich etwa durch das Tragen einer Totenkopfsareenuniform hätte entziehen können. Sinn und Ziel des Staatsaktes war die Darstellung der geschlossenen Zusammenarbeit des alten und des neuen, des monarchistisch-

\(^{248}\) Flügeladjudanten waren innerhalb des Heeres ursprünglich den Feldherren als Gehilfen zugeteilte Offiziere. Ihre Aufgabe bestand in der Übermittlung der Befehle an die einzelnen Flügel der kämpfenden Armee. Später wurde die Bezeichnung, die Wilhelm II. noch im niederländischen Exil verwendet hatte, für Offiziere verwendet, die einem Prinzen für die Leitung militärischer und repräsentativer Dienste persönlich zugeordnet waren.


\(^{251}\) Deutschland erwacht, Propagandafilm 1933. [http://www.youtube.com/watch?v=polyc3ffn0s](http://www.youtube.com/watch?v=polyc3ffn0s) (Zugriff 9.6.2014, Sequenz 44:55 min.).

\(^{252}\) Berliner Lokal-Anzeiger, 21.3.1933, S. 1.

\(^{253}\) Goebbels, Tagebücher, Eintrag vom 17.3.1933.

\(^{254}\) Wehler, Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4, S. 665.


---

256 Scheel, Tag von Potsdam, S. 48.
257 Feudenh., Hohenzollern, S. 218.
259 Kreuzzeitung 22.3.1933, 1. Beiblatt, S. 1.
Hohenzollern-Prinzen und wollte im Staatsakt einen entscheidenden Schritt zur Restauration erkannt haben. 260 Auch in der weit relevanteren monarchistisch geprägten Kreuzzeitung findet sich die Erwartung einer kommenden Restauration, hier explizit mit dem Hinweis kombiniert, es werde kein Zurück ins alte Reich, sondern „den deutschen völkischen Staat, den wir bisher noch nicht gehabt haben.“261

kreuzflagge war von schwarz-weiß-roten Fahnenv umrahmt und inmitten der
SA- und SS-Uniformen war auch der Kronprinz zu sehen, der sich mit diversen
Diplomaten, darunter auch dem französischen Botschafter unterhielt.267 In der
Krolopper „wurde der älteste Kaisersohn feierlich und ehrfürchtig von den
Mitgliedern der Reichsregierung und das Reichstages begrüßt.268 Zur Eröffnung
der Reichstagsitzung vom 17. Mai 1933 in der Berliner Krolopper schritt der
uniformierte Kronprinz durch ein Spalier von mi: Hitler-Grüß salutierenden SS-
Männern vor dem Gebäude.269 Auf den müheless zugänglichen Fotographien vom
Tag von Potsdam ist der Kronprinz vor der Garnisonkirche in entspannt wirt-
kenden Gespräch mit Hitler und Göring in einem Moment zu sehen, in dem sich
Kronprinz und Hitler anlächeln.270 Weitere Fotos, die auch als Postkarten ge-
druckt wurden, zeigen den Kronprinzen im vertraulichen Gespräch, dicht zwis-
chen Hitler und Göring stehend,271 und in einer Gruppe von Offizieren in ver-
traulicher Geste. Die Nähe des Kronprinzen zu den symbolischen Höhepunkten
des Staatsaktes ist auf einem Bild aus dem Atelier Heinrich Hoffmanns doku-
mentiert, das den Kronprinzen neben der feierlichen Begrüßungs演 of von
Reichspräsident von Hindenburg und Generalfeldmarschall von August von Mackensen
zeigt.272 Im weiteren Verlauf des Festaktes ist der Kronprinz lachend vor der Kroll-Oper mit SA-
und SS-Offizieren zu sehen.273 Während der Eröffnungssitzung in der Krolopper hatte der Kronprinz neben Reichswehrminister
Werner von Blomberg in der Diplomenlogie Platz genommen.274
Es genügt nicht, wie im Bescheidentwurf geschehen, die (behaftete) Wahr-
nehmung der Beteiligten von 1933 zu wiederholen. Eine Einschätzung der Be-
deutung ist allein über die kritische Aufschlüsselung der Potsdamer Symbolik
möglich. Eine Fortführung der Welt von gestern, deren Möglichkeit im Bescheidentwurf suggeriert wird, war im März 1933 nicht mehr möglich, was überall
sichtbar und den politischen Eliten auch bewusst war.
Mit ca. 400.000 Mann Gesamtstärke war die SA auf dem Höhepunkt hier Mög-
lichkeiten und Deutschland, wie General Ludendorff zuvor formüllt hatte, ein
„besetztes Gebiet der SA“275 geworden. Während der Kronprinz und das interna-
tionale Corps Diplomatique auf den Zuschauerrängen eines Etablissements Platz
genommen hatten, in dem bezeichnenderweise für gewöhnlich Komödien und
komische Opern aufgeführt wurden, war das Parlament niedergebrannt und das

268 Jonas, Kronprinz, S. 236, übernommen bei Preußen, S. 205.
269 Bayerische Staatsbibliothek, Fotobibliothek Hoffmann, hoff-7946.
270 Bundesarchiv, Bildarchiv, Bild 102-14437 (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_102-14437,
_Tag_von_Potsdam,_Adolf_Hitler,_Kronprinz_Wilhelm.jpg, Zugriff 34.5.2014).
271 Bundesarchiv, Bild 102-03215, (http://www.bild.bundesarchiv.de/cross
272 Kronprinz, hinter Hindenburg und Mackensen stehend, 21.3.1933, in: Illstein Bild, Nr. 00070492.
275 Zit. a. Fest, Hitler, S. 465.
Land mit wilden Konzentrationslagern überzogen. Einen Tag später wird Heinrich Himmler in Dachau das erste 'offizielle' Konzentrationslager eröffnen.  


In der ausländischen Presse wurde über den Staatsakt ausführlich berichtet, ausländische Pressestimmen in Deutschland weitergespiegelt. Bis in die amerikanische Presse hinein dominierte vor allem durch die Wahrnehmung des Staatsaktes in der Garnisonkirche der Eindruck, daß die Weimarer Republik endgültig begraben und der alte Preußengelst neu belebt worden ist.  

Die Bedeutung des Ereignisses weist weit über die Sphäre der Symbolik hinaus. Der in moderater Symbolsprache perfekt inszenierte Bund von alt und neu verankerte Reichspräsident Hindenburg, seine letzten Bedenken gegen das endgültige Zerbrechen der bereits stark lähmten Verfassung aufzugeben.  

Die Beiträge der Repräsentanten des 'alten' Reiches, darunter die der Kronprinzen, ermöglichte und verstärkte die Wirkung dieser Illusion. Eben so ist der Forschungsstand zur Wirkung dieses 'konservativen Pyrrhusgiges' zuletzt referiert worden: Der als translato imperii inszenierte „Tag von Potsdam“ wurde

---

276 Wehl, Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4, S. 697.
279 Hitlers Rundfunkrede vom 12.3.1933, zitiert nach: Völker, Beobachter, 13.3.1933.
281 Wie die neuesten und präzisesten Darstellung der Wirkung des Staatsaktes auf Hindenburg betont: Pyla, Hindenburg, S. 822-827.
zum nationalsozialistischen Erfolg, „weil er die sehnsüchtige Erwartung eines neuen Deutschland glaubhafter und umfassender in den Kontinuitätsrahmen des alten stellte, als Hitler und seine Paladine es selbst gewollt hatten.\textsuperscript{282}

Der Tag von Potsdam spiegelte die politischen und sozialen Bündnisse wieder, die zwei Monate zuvor die Übergabe des Kanzleramtes an Hitler arrangiert hatten. DNVP, Stahlhelm Reichswehr, höhere Beamtenchaft, Großgrundbesitz, Vertreter des Adels, der Kirchenführung, der Universitäten und der Industrie inszenierten hier eine Einheit, die bereits zu diesem Zeitpunkt mit massivem staatlichen Terror gepaart war.


Das Augenmerk muss zu diesem historischen Zeitschnitt nicht auf den fehlenden Parteibezirk, sondern auf der Mitarbeit in der in Potsdam dargestellten Koalition liegen. Eben dieser Koalition haben sich der Kronprinz und seine in Potsdam aufmarschierten Brüder mit der vollen Autorität ihres Namens, ihrer Tradition und ihres Charismas zur Verfügung gestellt. Zur Bereitstellung dieser

\textsuperscript{282} Sahrow, Tag von Potsdam, S. 82.
\textsuperscript{283} Volker R. Berghahn: Der Stahlhelm: Bund der Frontsoldaten 1918-1933 (= Beiträge zur Geschichte des Parlements- rismus und der Politischen Parteien, Band 33). Droste-Verlag, Düsseldorf 1966.
\textsuperscript{284} Der Mythos der Stahlhelmbewegung. Stahlhelm und Nationalsozialisten. Von einem jungen Deutschen, in: Der Aufsicht, 5/7, 1931.
\textsuperscript{285} Gubener Zeitung, 29.3.1933, S. 1.

Die Potsdamer Botschaft lautete, Nationalsozialisten und die Kräfte der alten Welt arbeiten gemeinsam am neuen Deutschland und sind auf dem Weg zur Volksgemeinschaft. Der Kronprinz hat diese Koalition weder bewirkt noch gesteuert, er hat jedoch das in den Kräften gefallener Kronprinzen Mögliche getan, um diese Koalition zu befördern.

---

V.4. Intention, Öffentlichkeit und Wirkung

Im Strafrecht lassen sich in vielen Fällen individuelle Handlungen den sich daraus ergebenden Wirkungen zuordnen. In der historischen Analyse sind die Wirkungen individueller Handlungen innerhalb komplexer Prozesse, in welche die Handlungen unzähliger Einzelakteure eingehen, nur in Ausnahmefällen präzise rekonstruieren. In der historischen Analyse komplexer Prozesse (etwa: Ursachen der industriellen oder französischen Revolution, die Verantwortung für den Ersten Weltkrieg oder die „Machtergreifung“, die zum Holocaust führende Dynamik einzelner Entscheidungen) sind eindeutige Kausalketten zwischen Handlung und Wirkung in der Regel nicht nachweisbar.


In Anschluss an die unter V.2. diskutierte generelle Bedeutung des Kronprinzen ist zur Einschätzung seiner Wirkung ein Blick auf die öffentliche Wahrnehmung seiner Handlungen zu werfen.


Orakelnd verweist der Beitrag auf Napoleon, der im Alter von 50 Jahren schon in ewiger Verbannung gelebt, während sich der Kronprinz aus seinem Exil auf der Insel Wieringen längst befreit und den Blick in die Zukunft gerichtet habe.

Auch wenn der Kronprinz selbst in seinem Beraterkreis – unter anderem wegen seines Privatlebens – als problematische Figur galt, blieb der Prätendent auf den preußischen Thron eine Gestalt, um die sich im Lager der Rechten nicht einfach übergehen ließ. Diese Tatsache ist freilich nicht aus den Urteilen der Links- presse zu entnehmen. Was die zur Unterstützung der These herangezogene Literatur angeht, so werden die Ergebnisse der Studie von Martin Kohrausch verzerrt.291 Was die empirisch dichte Studie Lothar Machtans über den jüngeren Bruder des Kronprinzen betrifft, so sind die Ergebnisse des Autors ebenso falsch wiedergegeben wie sein Name. Machtan betont überzeugend die Freude Hitlers, dass ihm in der Person des Kronprinzen „ein weiterer Resonanzverstärker von zumindest symbolpolitischer Bedeutung zugelaufen war – eine Erwerbung, über die er sich umso mehr freuen konnte, als sie tatsächlich durch ‚kei-

290 Der Aufbruch, 5.5.1932, S. 2.
nerlei Gegenleistung von seiner Seite erkauf' war.«292


293 Bescheidenvorwurf, S. 23 f.
297 Der Kandidat des Kronprinzen, in: Vossische Zeitung, 5.3.1932 (über vier Hohenzollersprinzen auf dem Stahlhelm-Tag, endend mit „Vier Prinzen! Wenn das nicht ziemt!“).
298 Goebbels, Tagebücher, S. 294, (Einstieg vom 1.6.1932).


---


Die Tagebuchstellen und die daran zu knüpfenden Beobachtungen erinnern somit an ein charismatisches Potential, das im preußischen Hochadel niemals aktiv und systematisch in Stellung gebracht wurde. Weder der Kronprinz noch ein anderes Mitglied der gesamten Familie hat zu irgendeinem Zeitpunkt versucht, das reichlich vorhandene symbolische Kapital sichtbar gegen die NS-Bewegung, gegen das NS-Regime und seine nach innen und außen gerichtete Zerstörungskraft, geschweige denn gegen die Entscheidung der Deportation, und Ermordung der Juden Europas öffentlich einzusezen.

Die bei Goebbels' für das Jahr 1932 dokumentierten Arrangements werfen zudem ein Licht voraus auf den späteren Einsatz verbleibender Mittel, um bis mindestens 1934 auf eine Partizipation an der Macht, später um Besitzsicherungsstrategien zu verhandeln. Sie werfen ein Licht voraus auf Hoffnungen auf und die Freude über militärische Siege und den Versuch, sich im neuen Reich materiell komfortabel einzurichten.


---

310 Bescheidentwurf, S. 22.
Dummheit meines Lebens".211 Was die Wirkung derselben freilich nicht rückgängig machte.


Auch an anderen zentralen Stellen, welche Handlungen und Wirkungen des Kronprinzen betreffen, kommt der Bescheidentwurf zu historisch unhaltbaren Schlüssen. Die im Bescheidentwurf mehrfach implizierte Deutung, Reichswirtschaftsminister Groener könne den Brief des Kronprinzen mit dem Plädoyer für die SAGar nicht erhalten haben,214 fällt auf die taktische Apologetik der Rechtsprese von 1932215 und weiter hinter die bereits 1932 in der republikanischen Tagespresse gezogenen Schlüsse zurück: Der Minister habe sich eine öffentliche Stellungnahme aus politischen Erwägungen nicht erlauben können.216

Die Behauptung darf aber vor allem deshalb erstaunlich genannt werden, weil Groeners Antwortschreiben bis hin zu seinen handschriftlichen Veränderungen am Entwurf seit über fünfzig Jahren in der Standardliteratur bekannt ist.217 Die Tatsache, dass die Aufhebung des Verbotes nicht mehr unter Groener stattfand (woraus im Bescheidentwurf wiederum ein Argument für die Wirkungslosigkeit

---

213 Machtlinie, Kaiserreich, S. 241.
des Kronprinzen gemacht werden soll), sondern erst unter Franz von Papens „Kabinett der Barone“, beweist zwei Dinge: Erstens die Durchschlagkraft des konservativen Durchmarsches der Papen-Linie, zweitens das durch Papens antisemitischen, zur DNVP gehörenden Innenminister Wilhelm Frhr. von Gayl repräsentierte Bündnis zwischen Konservativen und SA-Truppen, also exakt jener Linie, die der Kronprinz vertreten hatte. Minister Gayl hatte einer Ministerbe-

sprechung deutlich gemacht, dass es v.a. um eine Rehabilitierung der SA gehen sollte. Im übrigen ist wiederum aus der Standortliteratur zur Weimarer Republik bekannt, dass die unter Brüning durchgesetzte Verbot von SA und SS im Lager der Rechten zu erheblichem Widerstand geführt, den Ruf nach einem stärker auf Rechtskurs gehenden Kabinett verstärkt, und die Position der Brüning-Regierung erheblich geschwächt hatte. Der Brief des Kronprinzen ist somit weniger als ein „Brief an General Groener“, denn als Verstärkung des Drucks auf Reichspräsident Paul von Hindenburg zu begreifen, den Zentrums-

politiker Heinrich Brüning als Kanzler fallen zu lassen. Eben dies war bis zum 30. Mai 1932 erreicht. Die weitere Entfesselung der SA, zu welcher der Kron-

prinz in seinem Schreiben aktiv beitrug, lief im übrigen konservativen Konzep-

ten zur „Einrahmung“ und Nutzung des in der SA versammelten militärischen Potentials entgegen. Auch die später (im November 1932) als Planspiel Ott bekannt gewordenen Analysen für einen offenen Bürgerkrieg gegen die SA spiel-

ten der „Lösung“ der Staatskrise durch Hitlers Reichskanzlerschaft in die Hän-

de. Der Kronprinz hatte durch sein Eintreten für die SA zu dieser Lage beigetragen.

Wie weit die vom Kronprinzen gehaltene Linie von konservativen Positionen entfernt war, zeigt ein Blick auf die von Konservativen in Bayern vertretene Hal-

tung. Der im Bescheidentwurf gegebene Hinweis auf nicht-preußische (bzw. in Süddeutschland starke) Kritik am Kronprinzen ist nicht als Ausweis der Irrelevanz des Kronprinzen, sondern als Beleg für die in Bayern stärkere Treue zu altkonservativen, vom Nationalsozialismus unterscheidbaren Positionen zu interpretieren. Anders als im Fall des Kronprinzen und seiner Familie galt dies v.a. in den katholischen Familien für erhebliche Teile des Hochadels und des niederen Adels in Bayern. In Preußen war diese konservative Linie erheblich schwächer, blieb aber theoretisch und praktisch möglich, wie etwa die politi-

---

318 Gayl hatte ausgeführt, dass „die bisherigen politischen Maßnahmen doch in erster Linie der Unterdrückung der Nationalsozialisten gedient hätten, die sich als Staatsbürger 2. Klasse hätten fühlen können“; (Bericht Karl Sterzels über die Konferenz im bayerischen Kabinett, hierzu s. Ministerstrefotokol vom 24. Juni 1932, Bayerisches Hauptstaats-

archiv München, MA 99974).


320 Bescheidentwurf, S. 25.


Während, wie zu Beginn dieses Abschnitts ausgeführt, präzise Wirkungsmeßgaben der Geschichtswissenschaft nicht zur Verfügung stehen, ist an der Wirkung dieses Schreibens nicht zu zweifeln. Selbst eine der freundlichsten Deutungen des Kronprinzen ursacht: „Die Wirkung dieses Schreibens läß sich schwer abschätzen. Der Kronprinz hat sicher dazu beigetragen, die NSDAP in Rechtskreisen hoffähig zu machen.“


---


225 Evans, Coming of the Third Reich, S. 266-289, Kershaw, Hitler, 439-447, Reichardt, Kampfrunde, S. 231-254.

226 Preußen, Hohenzollern, S. 204.


Im Juni 1932 spekuliert die Daily Telegraph über eine bevorstehende Reise des Kronprinzen nach London und im Anschluss daran sogleich über die Wieder-

---

318 Kronprinz Wilhelm, salutierend am Reichsfrontsoldatenitag, 2.6.1929, in: Bayerische Staatsbibliothek, Fotoarchiv Hoffmann, Bild Nr. hoff-5886.
323 Foto Kronprinz mit Hermann Göring (beide dem Betrachter abgewandt) beim Spaziergang im Jahre 1918, in: Ullstein Bild, Nr. 00045262.
324 Foto Kronprinz und Georg von Neufville, Bayerische Staatsbibliothek, Fotoarchiv Hoffmann, hoff-7737.

236 Der Kronprinz in Amerika, in: Der Aufrechte, 20.5.1932.
238 Ausland und Wiederkehr der deutschen Monarchie, in: Der Aufrechte, 5.7.1932.
239 Vossische Zeitung, 10.10.1932, Bericht über eine Filmverfilmung im Berliner Universal.
242 Vossische Zeitung, 6.6.1932.

---

348 Vossische Zeitung, 9.2.1933.
349 Gubener Zeitung, 29.3.1933, S. 1.
351 MDM – Der Montag Morgen, 13.2.1933.
352 Illenmann, Kaiser, Bd. 2, S. 212 (Eintrag vom 1.2.1933).
Kurz, die Vorstellung, die Aktionen des deutschen Kronprinzen seien im Ausland unsichtbar geblieben, entbehrt jeder Grundlage.


Für das Verhältnis der Hohenzollern und des Kronprinzen zum Nationalsozialismus gilt, was für das Verhältnis des Adels zur NS-Bewegung insgesamt gilt. Dokumentiert ist ein Verhältnis von Missverständnissen, das gegenseitige Bewunderung ebenso einschloss wie gegenseitige Verachtung. Ein Verhältnis, in dem Adlige in einer Mischung aus Selbstüberhebung, privat geäußerten Beleidigungen und Geringschätzungen agieren und die sozialen, kulturellen und politi-


Um diesen zentralen Punkt zu wiederholen: Um die Wirkung der Handlungen des Kronprinzen zu bestimmen wird es nicht ausreichen, auf das Scheitern seiner Illusionen zu verweisen. Neben den dicht belegten Anteilen subjektiver Unterstützung bleiben die objektive Unterstützung des Regimes, soziologisch ausgedrückt: die unintended consequences von grösster Bedeutung.


Generalleutnant August v. Cramon, Präsident des Garde-Kavallerie-Klubs, sah nunmehr Anlass, sich hilfesuchend und intern protestierend an den Kronprinzen zu wenden und diesen um Hilfe zu bitten: „Ich muss Ihnen leider bekennen, dass die Empörung über diese Vorkommnisse in unseren und nicht den schlech-

356 Vgl. dazu Malinowski, König, S. 531-553.


Preußen marschiert, kann man nicht als national unzuverlässig abtun.\textsuperscript{363}
Die vermutlich wichtigste Wirkung, die auch vom Kronprinzen ausging, ist in diesem Satz zusammengefasst.

V.5. Widerstand


---


erwogen wurde, ob Mitglieder der Hohenzollern in den Planungen des Widerstands eine Rolle spielen sollten. Prinz Louis hatte in diesen Gesprächen seine Mitarbeit im Widerstand „als Privatmann“ in Aussicht gestellt; jede symbolisch tragende Rolle, auf die er angesprochen wurde, jedoch abgelehnt. Der Prinz machte seine Beteiligung zudem vom Fazit seines Vaters – d.h. von Kronprinz Wilhelm – abhängig. Bei Ritter heißt es dazu nüchtern: „[...] was der aber antworten würde, daran konnte niemand zweifeln, der den Kronprinzen kannte. Ohne Zögern lehnte er das gefährliche Abenteuer ab und warnte seinen Sohn dringend (und mit Erfolg), sich weiter auf solche Verschwörungen einzulassen. Die politische Rolle des Prinzen war damit für immer erledigt.“

Es gibt keinen Grund, den nach den Standards seiner eigenen Familie bemerkenswerten Kontaktaufnahmen zum Widerstand den Respekt zu verweigern, oder an der zu diesem Zeitpunkt anti-nationalsocialistischen Haltung Louis Ferdinand Prinz von Preußens zu zweifeln. Eine Zugehörigkeit zum Widerstand jedoch ergibt sich aus der Quellenlage nicht.

Gerhard Ritter, der im Ersten Weltkrieg Offizier, in der Weimarer Republik der DNVP und im Dritten Reich dem Widerstand nahestehend, geht in seinem Text von 1955 noch weiter. Ritter formuliert eine konterfaktische Überlegung, die erheblich mehr Realitätsgelt besitzen dürfte als die behaupteten „Verbindungen“ der Hohenzollern zum Widerstand. „Ein Hohenzollernprinz“, so Gerhard Ritter, „der den ungeheuren Mut besessen hätte, sich an die Spitze der deutschen Widerstandsbe wegung zu stellen, [...] hätte jedenfalls die historische Lage der Monarchie in Deutschland mit einem Schlag verändert.“


Eine historische Beurteilung des Kronprinzen muss diese konterfaktische Überlegung mit einbeziehen, denn sie beschreibt potentiell erhebliche, faktisch aber nicht genutzte Potentiale. Die politische Bedeutung der Hohenzollern zwischen 1918 und 1945 ist nicht nur in dem zu suchen, was von Familienmitgliedern symbolisch geleistet wurde, sondern auch in dem, was symbolisch nicht geleistet wurde. Die aggressive Verweigerung gegenüber einer Republik, die überaus saft mit den Fürsten umgegangen war, ist hierbei ein Aspekt. Die Nichtbeteili-
gung am Widerstand, der nicht zuletzt an einem Mangel charismatischer Gegen-
figuren litt, ein zweiter.
Stellt man die im Bescheidentwurf in Bezug auf die Unterstützung des NS-
Regimes stark betonte Frage nach der „Wirkung“ auch an die „Wirkung“ des
Prinzen im deutschen Widerstand, so kann diese klarer als im ersten Fall be-
antwortet werden: sie war gleich Null. Dies gilt für sowohl für den Kronprinzen
als auch für seinen Sohn Louis-Ferdinand.
Für die dem Gutachter gestellte Aufgabe ist zudem ein anderes Ergebnis wichti-
ger: Der Kronprinz hat dem Widerstand nicht nur nicht angehört, er hat sich
den Planungen des Widerstandes auch verweigert und diese aktiv behindert.

Der Versuch, aus-losen Verbindungen, Gesprächen und Erwähnungen die Zuge-
hörigkeit zum Widerstand zu destillieren, ist von den Nürnberger Prozessen bis
in die aktuelle Entschädigungs-Rechtsprechung zum Agieren der einfluss-
reichsten Protektoren des NS-Regimes wirksam.372 Seit den Nürnberger Prozes-
sen war diese Argumentation stets an Plädoyers gekoppelt, in Erwägung dieser
„Verbindungen“ zum Widerstand die vorhergegangene Unterstützung der NS-
Diktatur als Irrtum, Missgeschick oder Ausdruck von Zwangslagen erscheinen
to lassen. Mechanismus und Funktion dieser Widerstandslegenden sind von der
geschichtswissenschaft seit über dreißig Jahren untersucht und ihre Kernaus-
sagen von der empirischen Forschung widerlegt worden.373 Dieser Kenntnis-
stand ändert sich auch dann nicht, wenn gegenwärtig diverse Erbengemein-
schaften verständlicherweise bemüht sind, auf den Kenntnisstand vom 20. No-
vember 1945 zurückzufallen.374

372 Vgl. zur versuchten „Neubewertung“ des Gesamtverhaltens von Hitler: Reichsbankpräsident und Reichswirtschafts-
minister Himmler Schacht im Rahmen einer Entschädigungsklage seiner Rechtsnachfolgerinnen das Urteil des Bun-
desverwaltungsgerichts vom 30.6.2016, BVerwG S C 9.69. (http://www.bverw.de/entscheidungen/entschei-
373 Das Wort „Legende“ im Sinne der Napoleon zugeschriebenen Definition von Legende als „Geschichte, auf die man
sich geneigt hat“, platziert in einer Mitteilung zwischen historischer Wahrheit und interessengebundener Erzählung.
Vgl. dazu die frische, auch im hier verhandelten Zusammenhang relevante Analyse von Hans-Peter Rouetts, Die Wi-
derstandslegenden. Produktion und Funktion der Legende vom Widerstand im Kontext der gesellschaftlichen Ausrei-
nderung und der Umgestaltung der Widerstandsgeschichte in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, Berlin, De-
374 Das Datum markiert den offiziellen Beginn der Nürnberger Prozesse gegen die „Hauptkriegsverbrecher“. Vgl. die
neueren Arbeiten von Donald Blosham, Genocide en Trial: War Crimes Trials and the Formation of Holocaust His-
tory and Memory, Oxford 2001 und Kim C. Priemel/Alexa Stiller (Hg.): NMT: Die Nürnberger Militärttribunale zwi-
V.6. Weitere Mitglieder der Familie Hohenzollern


Die Forschung hat sich bislang nicht der Mühe unterzogen, Parteimitgliedschaften und aktives Engagement für die NS-Bewegung für die zahlreichen Enkelkin-


Für die Ehefrau des Kronprinzen, Kronprinzessin Cecilie, geborene Herzogin von Mecklenburg (1886-1954) sind ein wachses, dezidiert politisches, im Milieu der Weimarer Rechten agierendes Engagement mit direkten Kontakten zu NS-Führern belegt. An den bislang wenigen Stellen, an denen die historische For-

377 Petropoulos, S. 384.
schung bislang Probebohrungen unternommen hat, wurden über die Nähe von Teilen des Hochadelns zur NS-Bewegung Ergebnisse zu Tage gefördert, die ob der immensen sozialen und kulturellen Distanz Ausgangsdistanz erstaunlich genannt werden dürfen.380


VI. Abschließende Bewertung

aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive


Verifizierbare Kausalketten zwischen dem Handeln eines Einzelnen und den hier in Frage stehenden hochkomplexen Prozessen (zu denen etwa die Machtübergabe und die Funktionsweise des „Doppelstaats“ gehören), sind weder für Historiker noch für Juristen eindeutig beweisbar, da sich Handlungen zumeist nicht unmittelbar darauf folgenden Wirkungen zuordnen lassen.


---

383 Vgl. dazu, wiederum pars pro toto, die Arbeiten von Eckart Conze, Rainer Pump und Stephan Malinowski.

Dass die Intention des Kronprinzen dem erreichten Ergebnis nicht entsprach, ist unstrittig. Dass die Beiträge des Kronprinzen zur Instabilisierung und Festigung des NS-Regimes, für den Kronprinzen keinen, für die NS-Bewegung totalen Erfolg hatten, schmälert diese Beiträge nicht. Dass die Hilfsdienste für das NS-Regime, die am „Tag von Potsdam“ ihren symbolischen Höhepunkt, jedoch weder ihren Anfang noch ihr Ende fanden, bis in den Zweiten Weltkrieg fortgeführt wurden, unterstreicht diese Stetigkeit eindrucksvoll.

Es bedarf keiner längeren Ausführungen, dass der Kronprinz die Endresultate der Zerstörung, die das NS-Regime über den Kontinent und die weitere Welt bringen würde, im Jahre 1933 nicht vorhersehen konnte. Es darf zudem als sicher gelten, dass sich die Zerstörungskräfte des ihm bevorworteten Regimes letztlich anders als von ihm gewünscht entfalteten. In diesem Punkt Millionen von Deutschen ähnlich, doch mit erheblich größeren Wirkung, gehörte der Kronprinz zu jenen Unterstützern des NS-Regimes, die den Nationalsozialismus „mit ihren eigenen unartikulierten Vorstellungen und Sehnsüchten verwechselten“, wie es in einer unfertigten Formulierung Martin Broszats heißt.\(^{334}\) Aus dieser Beobachtung lässt sich auf Größe und Bedeutung seiner politischen Fehlurteile schließen, nicht jedoch auf die Irrelevanz seiner aktiven Unterstützung des NS-Regimes.

Der im Bescheidentwurf mehrfach geforderte Beleg, „dass die Handlungen Wilhelms dazu geeignet waren, die Bedingungen für die Errichtung, die Entwicklung oder die Ausbreitung des nationalsozialistischen Systems zu verbessern oder Widerstand zu unterdrücken und dies auch zum Ergebnis hatten“,\(^{335}\) sind als von der Geschichtswissenschaft erbracht anzusehen. Die im Bescheidentwurf vielfach wiederholte Behauptung, der Kronprinz habe für die Etablierung des NS-Systems keine Rolle gespielt,\(^{336}\) hält der Gutachter für historisch widerlegt.

---

\(^{334}\) Martin Broszat, Nationalsozialismus, S. 12.

\(^{335}\) Bescheidentwurf, S. 21.

\(^{336}\) Bescheidentwurf, S. 22.
VII. Quellen- und Literaturverzeichnis

VII.1. Archivquellen
1. Bundesarchiv Berlin (BAB)
2. Bundesarchiv, Bildarchiv
3. Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg (BAMA)
4. Brandenburgisches Landesarchiv (BLHA)
5. Bundesarchiv Koblenz (BAK)
6. Deutsches Adelsarchiv Marburg
7. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (GStA)
8. Ulstein Bildarchiv
9. Bayerische Staatsbibliothek Fotoarchiv Hoffmann
10. Korrespondenz Kronprinz Rupprecht – Erwein Fhr. v. Aretin, Privatbesitz Prof. Dr. Karl-Otmar v. Aretin
11. NS-Propagandaﬁlm: Deutschland erwacht (1933)
12. Propagandaﬁlm: Hakenkreuz und Stahlfeld (1933)
   Quellen- und Materialsammlung im Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen (Brandenburg), zitiert als Sammlung LARoV mit Bandnummer.

VII.2. Zitierte Zeitungen und Zeitschriften
13. Der Aufrechte
14. Bayerische Staatszeitung
15. Berliner Börsenzeitung
16. Berliner Tageblatt
17. Berliner Lokalanzeiger
18. Daily Mail
19. Daily Telegraph
20. Deutsches Adelsblatt
21. Deutsche Allgemeine Zeitung
22. Eislebener Tageblatt
23. Die Faust
24. Fürstenwalder Zeitung
25. Fridericus
26. Germania
27. Kreuzzzeitung
28. Kölnische Volkszeitung
29. MM Der Montag Morgen
30. Der Nationale Sozialist
31. Der Tag
32. Der Ring
33. Der SA Mann
34. Schlesische Zeitung
35. Das Schwarze Korps
36. Serttenberger Anzeiger
37. Tägliche Rundschau
38. Vossische Zeitung
39. Vorwärts
VII.3. Weitere gedruckte Quellen


17. Preußen, Kronprinz Wilhelm von: Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm – Aus den Aufzeichnungen, Dokumenten, Tagebüchern und Gesprächen, Hg. von Karl Rosner,
Stuttgart 1922.


VII.4. Im Gutachten zitierte Forschungsliteratur

1. Almela, Fabrice d': La vie mondaine sous le nazisme, Paris 2006.


57. Klaussa, Ekkehard: Die Rolle der nationalen Eliten aus Adel und Bürgertum im Dritten Reich, in: Kopke/Treß (Hg.), „Tag vor Potsdam“, S. 147-162.


81. Malinowski, Stephan/Funck, Marcus: Masters of Memory. The Strategic Use of Memory in Autobiographies of the German Nobility, in: Alon Confino/Peter Fritzsche (Hg.), Memory Work in Germany, Urbana/Chicago 2002, S. 86-103.


111. Reif, Heinz (Hg.): Adel und Bürgertum in Deutschland, Bd. 2, Berlin 2001.


118. Schilde, Klaus: Klaus Schilde, Oper des NS-Terrors 1933 in Berlin, Biographische Skizzen, in: Kopke/Tress (Hg.) Tag von Potsdam, S. 178-211.


129. Ueberschar, Gerd R. (Hg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt 2011.


Das vorliegende Gutachten ist nach bestem Wissen auf Grundlage der ermittelten Quellen erstellt worden, soweit diese dem Verfasser vorliegen oder sonst zugänglich sind.

Dr. Stephan Malinowski